

LESERBRIEFE

Vater – ist es wahr?

Ein Gespräch zwischen Vater Tell und seinem Sohn:

Sohn: Ists wahr, dass man dem Kader der Banken besser keine Boni mehr gibt – wir hatten gestern doch auch Bohnen zum Mittagessen?

Vater: Ja, du hast Recht, mein Sohn. Weisst Du, diese Manager werden davon nur aufgebläht und produzieren warme Luft in Form von faulen Eiern.

Sohn: Was meinst du mit faulen Eiern?

Vater: Das sind neue sogenannte strukturierte Finanz-Produkte, die man an gutgläubige Leute teuer verkauft, wie bei faulen Eiern: «ausser fix und innen faul».

Sohn: Aber warum übernimmt der Staat solche «faulen Eier»? Vater: Weil die Regierung glaubt, die Zeit werde diese Papiere so bald als möglich zu goldenen Eiern verwandeln.

Sohn lacht: Aber das ist doch in dieser anhaltenden Wirtschaftskrise unmöglich!

Vater: Weisst du, wenn das nicht geht, hat man immer noch das steuerzahlende Schweizer Volk hinter sich, die merken das ja nicht.

Sohn: Ists wahr, dass sich die Banker auf den Strassen tarnen müssen, weil sie sonst die Volkswut zu spüren bekommen?

Vater: Ja, mein Sohn, das Wort «Banker» ist leider zu einem Schimpfwort geworden – und das Wort «Boni» wird nächstens zum Unwort des Jahres erklärt. Abzocker ist auch schon ein verurteilter, abgedroschener Begriff.

Sohn: Aber es sind doch nicht alle Banker gleich, die einen krampfen für Mindestlöhne und andere sonnen sich auf den Bahamas oder sonst irgendwo?

Siehest du mein Sohn, darum wollen sie nicht von den alten Anreizlohn-Systemen abrücken, mit der Begründung, wo wenig Geld fließt, wird auch weniger gekauft und der Konsum schwindet noch mehr. Die Steuerentnahmen sinken, darum sind die diversen Regierungen auch dagegen.

Vater: Ja aber Vater: Meinst du dann würden alle Lasten auf den Schweizer Seen eingemottet und alle Mercedes und Porsches verschrottet und die Fernostreisen und Luxuspartys würden eingestellt?

Sohn: Oh nein, mein Sohn, es sind schon längstens Geldwerte durch diverse Hintertürchen diskret verschwunden und für das weltweite Immobilien-, Finanz-, Wirtschaftschaos können schliesslich die Schweizer Steuerzahler herangezogen werden. Das ist das heutige Verständnis von Solidarität.

Sohn seufzt: Das soll unsere Generation ausbaden? Ich verstehe die Welt nicht mehr!

Max Roost, Schwanden

Eine Miss mit viel Selbstvertrauen und Tierliebe

Seit einem halben Jahr hat die Schwyzerin Nadine Knobel als Miss Südostschweiz viele Repräsentationspflichten zu erfüllen. Den Ausgleich dazu findet sie bei ihren Pferden.

Von Susanne Turra

Sie ist gross, blond und schön. Eine echte Miss eben. Die 19-jährige Schwyzerin Nadine Knobel ist aber noch viel mehr. Sympathisch, modern, tierliebend und selbstbewusst. Und sie weiss ganz genau, was sie will. Vor einem halben Jahr ist die junge Frau aus Siebnen in Chur als Miss Südostschweiz gewählt worden.

Diesen Herbst will sie nach der Krone der Miss Schweiz greifen. Und nächstes Jahr möchte sie ihre Ausbildung als Bereiterin beenden. «Ich bin mit Pferden aufgewachsen», erzählt Knobel. Wenn sie von ihrem Lieblingspferd spricht, leuchten ihre Augen. Sie steht im zweiten Lehrjahr und arbeitet im elterlichen Reitbetrieb im schwyzerischen Reichenburg. Für die Miss Südostschweiz bedeutet das täglich früh aufstehen, den Stall ausmisten, Pferde ausbilden, bewegen und Reitktionen erteilen. Ein Spagat zwischen Miss-Krönchen und Reitstiefel. Geht das gut?

«Das ist die perfekte Abwechs-

Im Herbst wird die Nachfolgerin gewählt

Bis zur Wahl der neuen Miss Südostschweiz haben die Kandidatinnen regelmässig Lauftrainings, Medienworkshops zu «Verhalten» und «Auftreten», Fotoshootings und Modeschauen zu absolvieren. Nachstehend die wichtigsten Termine bis zum Wahlabend:

28. März: ab 10 Uhr Casting im «Cube» Hotel Savognin, 20.30 Uhr Bekanntgabe der Halbfinalistinnen; 21. Juni: Vorpräsentation der zwölf Finalistinnen und Wahl der Miss Casino im Casino Bad Ragaz; 22. und 23. August: Probe-Weekend im «Cub» Hotel Savognin; 4. September: Hauptprobe im Kursaal «Grand Hotels» Bad Ragaz; 5. September: Wahlabend der Miss Südostschweiz 2009 im Kursaal «Grand Hotels» Bad Ragaz. (st)



«Einfach immer sich selbst bleiben»: Nadine Knobel hat das Amt als Miss Südostschweiz im Griff.

lung», schwärmt Knobel. Klar, seit der Wahl habe sie bedeutend mehr zu tun. Autogrammstunden, Modeschauen, Fotoshootings.

Ein Geben und Nehmen

Da gibt es viele Repräsentationspflichten zu erfüllen. «Ich wurde auch schon zum Nachtskifahren auf die Lenzerheide eingeladen», verrät Knobel. Ein Event, der ihr besonders gut gefallen habe. Überhaupt ist die Miss bislang begeistert von ihrer Amtszeit. «Ich habe viel gelernt und auch viel Selbstvertrauen dazu gewonnen», betont sie. Ein solches Amt erfordert aber auch einiges an Arbeit und Engagement. «Viele Anlässe fin-

den an Wochenenden und freien Tagen statt», erklärt Knobel. Da sei sie jeweils schon froh, wenn sie sich zwischendurch wieder bei ihren Pferden erholen könne. «Es ist ein Geben und Nehmen», sagt sie. Denn: «Wenn man die Wahl gewinnt, dann bekommt man auch viel.» Zum Beispiel Kleider, Kosmetik und das ganze Jahr über ein eigenes Auto. Einen nigelnagelneuen, kohlschwarzen Opel Astra GTC, mit pinkfarbener Aufschrift «Miss Südostschweiz». «Bis heute bin ich damit schon 14 000 Kilometer gefahren», erzählt Knobel.

Die Persönlichkeit wahren

Und im nächsten halben Jahr dürften

gleich nochmals einige Kilometer dazukommen. Unter anderem sind dann nämlich bereits wieder zahlreiche Termine für die Wahl der neuen Miss Südostschweiz angesagt, an denen jeweils auch die amtierende teilnimmt (siehe Kasten). «Ich bin schon sehr gespannt auf die neuen Gesichter», sagt Knobel.

Und was rät die amtierende Miss Südostschweiz den Kandidatinnen, die ihre Nachfolgerin werden wollen? «Man sollte stets seine eigene Persönlichkeit wahren und somit einfach immer sich selbst bleiben», betont die junge Frau. Dann steht sie auf und verabschiedet sich. Es ist Zeit für die Pferde.

Max Gantner – der Mitte-Mann für alle Mitarbeiter

Seit kurzem ist er offiziell im Amt: Max Gantner, Personalverantwortlicher des Gemeindeprojektes Glarus Mitte. Seine Aufgabe: die Gemeindemitarbeiterinnen und -mitarbeiter auf dem Weg zu ihrer künftigen Funktion begleiten.

Von Ruedi Hertach*

Glarus Mitte. – Bis Ende Juni 2009 haben die Gemeindebeschäftigten von Netstal, Riedern, Glarus und Ennenda Zeit, um ihr Personalblatt einzureichen, samt Zwischenzeugnis ihrer heutigen Vorgesetzten. Ab Oktober bis Dezember kann man sich dann für die Kaderstellen der neuen Stadt bewerben – und von Januar bis März nächsten Januar für alle weiteren Stellen.

Das alles tönt klipp und klar. Für die Betroffenen aber gibt es Unsicherheiten, können sich Fragen stellen. Und



Für die Leute da: Max Gantner, Personalverantwortlicher Glarus Mitte.

für die Verantwortlichen gehts um die sorgfältige Vorbereitung und Umsetzung aller Schritte zum künftigen Gemeindepersonal – gezielt abgestimmt auf die neuen Stellenpläne und Stellenbeschriebe. Kurzum: Es sollte jemand da sein, der dies alles fachgerecht betreut.

Und es ist tatsächlich jemand da: Seit Mitte Februar ist Max Gantner (63) offiziell in Aktion als Personalverantwortlicher Glarus Mitte. Eine Idealbesetzung, möchte man meinen. Ideal aus zwei Gründen: Erstens ist Max Gantner, wohnhaft in Mollis, mit niemandem verbandelt in den jetzigen Behörden und Verwaltungen von Glarus Mitte – ein Unbefangener also.

Und zweitens, dies vor allem, ist er ein Top-Fachmann fürs Personelle: 25 seiner 41 Berufsjahre bei der Netstal MaschinenAG trug er Personalverantwortung, zunächst als Teilbereichsleiter und dann, samt Diplomabschluss über Personalentwicklung, als obers-

ter Personalchef der Netstal-Gruppe. Ein Glücksfall also, dass er letzten Mai in Frühpension ging und jetzt dem Stadtprojekt zur Verfügung steht.

Vertrauen schaffen

Dass er es jetzt mit rund 450 Beschäftigten zu tun hat, ist für Max Gantner nichts Ungewohntes. Auch Umstrukturierung ist für ihn wahrlich kein Fremdwort. Aber er weiss, dass es in einer solchen Phase Transparenz braucht, Korrektheit – und das Eingehen auf individuellen Erklärungsbedarf. Mit dem Ziel, dass das Personalblatt kein unnötiger Schreck ist, dass die Bewerbung nicht zum roten Tuch wird – dass sukzessive Vertrauen Platz greift, wo zunächst Verunsicherung herrschen mochte.

Was also tun, wenn man als Direktbetroffener Fragen hat zur Personalrekrutierung für Glarus Mitte? «Dann soll man nicht zögern, sich bei mir zu melden», betont Max Gantner, mit dem man jederzeit einen Termin ab-

machen kann. Dienstags und donnerstags hat er nachmittags ohnehin geöffnet, aber nicht irgendwo mitten im Verwaltungskuchen: Ganz bewusst haust er separat, wo man ungestört ist – im dritten Stock des Gemeindehauses platzes 3 in Glarus nämlich, wo er sein schlichtes Büro bezogen hat.

Support für alle Beteiligten

«Hilfestellung» heisst denn auch das Stichwort, das aus Max Gantners Vorstellungsbrief an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hervorsticht. Support also für den Einzelnen, Support für die Zwischenzeugnisse – und Support dann vor allem auch für die künftige Gemeindebehörde, die nächstes Jahr das Personal zu wählen hat. Und natürlich hat der Mann, der dafür sorgt, dass niemand nur eine Nummer ist, auch eine Nummer: 055 640 82 24.

*Ruedi Hertach ist Informationsbeauftragter des Projektes Glarus Mitte.